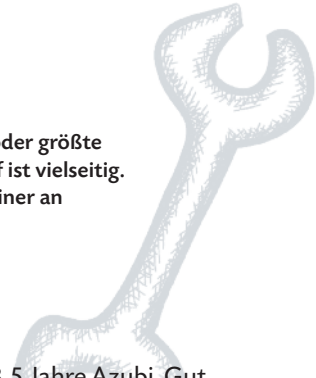




Ob kleinste Steckdose oder größte Trafostation – der Beruf ist vielseitig. Hier arbeitet Isabell Kleiner an einem Energieverteiler.  
Fotos: Monika Läufe



troniker wird, ist 3,5 Jahre Azubi. Gut in Mathe und Physik sollte man in der Schule schon gewesen sein, sagt Kleiner. Sie ist im dritten Ausbildungsjahr und darf ihre Lehrzeit verkürzen. Dass sie Elektronikerin geworden ist, ist Zufall, gibt sie zu. Nach dem Abi wusste sie nicht, was sie werden wollte und machte erst mal ein Praktikum bei einem bekannten Elektroniker. Die Arbeit gefiel ihr so gut, dass sie sich für die Ausbildung entschied. Ähnlich, erzählt sie, ging es ihrer Klassenkameradin. Die hatte sich bei einem Praktikum eigentlich fürs Büro angemeldet. Der Chef erkannte, dass sie auf der Baustelle viel besser aufgehoben ist und nahm sie dorthin mit.

### Viel Verantwortung

Für Pitow war hingegen immer klar, dass sie etwas Handwerkliches machen will. Nur was, musste sie noch herausfinden. Sie schnuppert beim Maler, beim Schreiner und beim Automechaniker. Erst beim Elektroniker-Praktikum hat es – Achtung Wortwitz – gefunkt. Inzwischen ist sie mit ihrer Ausbildung fertig und arbeitet als Gesellin. Theoretisch könnte sie gleich den Meister anhängen. Doch sie sammelt erstmal Berufserfahrung. »Was bringt es, wenn ich den Meister schon mit 23 Jahren hätte, aber nicht für voll genommen werde?«, fragt sie.

Verantwortungsbewusstsein ist in diesem Beruf sehr, sehr wichtig. Kleiner war auf der letzten Baustelle alleine mehrere Tage damit beschäftigt, Steckdosen zu überprüfen. Kommt auch wirklich die richtige Menge Strom an?

Ist sie bei der Überprüfung schlampig oder macht sie einen Fehler, kann das richtig gefährlich werden. Deshalb betonen die beiden: Elektroniker ist ein Beruf, bei dem man mitdenken muss.

## Ein Beruf zum Mitdenken

Carina Pitow und Isabell Kleiner sind Elektronikerinnen bei Elektro Stoll in Martinszell.

**O**hne Storm funktioniert heute fast nichts mehr. Menschen wie Carina Pitow und Isabell Kleiner sorgen dafür, dass der Strom dort ankommt, wo er gebraucht wird. Die beiden 21-jährigen sind Elektronikerinnen für Energie- und Gebäudetechnik.

Dabei geht es vorwiegend um die Installation und Wartung von elektrischen Anlagen in Gebäuden, Montagearbeiten der elektrischen Energietechnik und dem Aufbau von Schalt-

und Steuerschränken. Und weil es so viele Einsatzgebiete gibt, gibt es »den« Elektroniker nicht. Vor Ausbildungsstart entscheidet man sich für einen speziellen Bereich. Der für Energie- und Gebäudetechnik ist die beliebteste Fachrichtung bei Elektroniker-Azubis.

### Zufällig hat's gefunkt

Der Beruf ist anspruchsvoll. Das zeigt sich alleine daran, dass drei Jahre Ausbildung nicht ausreichen. Wer Elek-

Wie oft haben die beiden schon Verteilerkästen geöffnet und erstmal tief geseufzt. Da sah man vor lauter Kabeln nichts mehr. Über Jahre hinweg wurde einfach »draufgebaut«, bis jegliche Logik verloren ging.

Deshalb freut es die beiden, wenn sie etwas von Grund auf neu einrichten dürfen. Dann überlegen sie sich ganz genau, wie sie das ganze logisch aufbauen und die Anschlüsse verdrahten, damit auch die Kollegen mit einem Blick die Anlage verstehen.

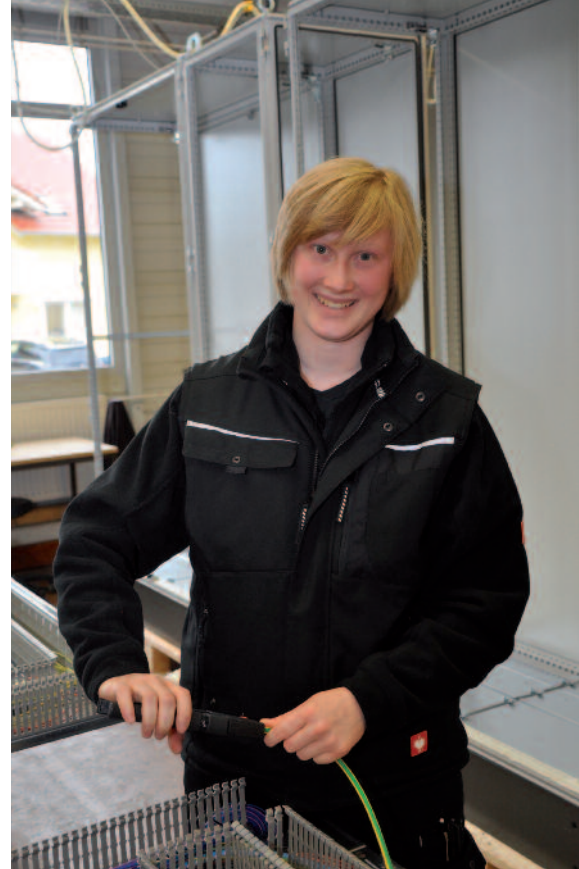
### Filigran und mächtig

Auf Baustellen von Privathaushalten sind sie selten zu finden. Ihre Firma ist vor allem für Industriekunden tätig. Gerade wird in der Werkstatt an einem Steuerschrank gearbeitet. Ist er fertig, wird er nach England geliefert,

wo er in einem Werk stehen wird, das Holz schreddert. Alleine in diesem Schaltschrank, der nicht mal so groß wie ein Tisch ist, befinden sich über 500 Klemmstellen. Da darf man den Überblick nicht verlieren.

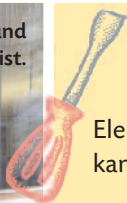
Daran sieht man auch, dass der Beruf Feingefühl und handwerkliches Geschick verlangt. Kleiner macht es besonders Spaß, Netzwerke einzurichten. Dabei hat sie mit ganz filigranen Käbelchen zu tun.

Das Gegenteil gibt es auch. Kabel, die so dick und schwer sind, dass sie sich mit dem ganzen Körpergewicht reinlegen muss, um das Kabel verlegt zu bekommen. Man kann auch sagen: Für jede Fingerdicke und für jede Größe gibt es das passende Kabel. Deshalb ist Teamarbeit in diesem Beruf sehr wichtig. Monika Läufler



Für Carina Pitow war immer klar, dass sie etwas Handwerkliches machen will.

Die beiden 21-jährigen sind Elektronikerinnen und mögen am Beruf, dass er so abwechslungsreich ist.



## Elektroniker/in

Elektroniker ist ein 3,5-jähriger anerkannter, dualer Ausbildungsberuf.

In Kempten findet die Berufsschule im Block statt.

## Zugangsvoraussetzung

Die Betriebe stellen überwiegend Azubis mit mittlerem Bildungsab-

schluss ein. Es ist aber keine bestimmte Vorbildung vorgeschrieben.

## Einsatzgebiet

Am Anfang der Ausbildung entscheidet man sich für ein Fachgebiet. Einige davon sind im industriellen, andere im handwerklichen Bereich.

Das erste Jahr ist dabei für alle Ausbildungen gleich. Ab dem zweiten Jahr beginnt die Spezialisierung auf das Einsatzgebiet. Gebiete sind:

- Energie- und Gebäudetechnik
- Automatisierungstechnik (Warten und Einstellen von Automaten und Industrieanlagen)
- Betriebstechnik

- Gebäude- und Infrastrukturtechnik (Beobachtung und Reparatur von Versorgungssysteme und Sicherheitsanlagen)
- Geräte und Systeme (Kontrollsysteme, Feingeräte, medizinische Geräte)
- Informations- und Telekommunikationstechnik (Einrichtung und Wartung von Telefonanlagen)
- Luftfahrttechnische Systeme
- Maschinen und Antriebstechnik (industrielle Großmaschinen)